

14.
7.

Die Glückseligkeit
wurde in einer

Einsegnungsrede
an dem Vermählungstage

Des Hochwolgebornen H E R R N

Herrn Georg Wilhelm
von Hahne

Erbherrs der Podheischen Güter

Mit dem Hochwolgebornen Freilein

Freilein Maria Lovisa
von Klopmann

Einer leiblichen Tochter

Des weiland Hochwolgebornen S E R R N
H E R R N

Georg Friederich von Klopmanns

Hochfürstlichen Oberhauptmanns zu Tuckum

Erbherrs der Wirzauischen und Ogleschen Güter

Im Amte Surß den 4ten im Brachmonate 1745 vorgestellet
und auf Ansuchen

einiger Hohen Gönner
dem Druck übergeben
von

Jacob Friederich Rhandus

Prediger bei der Gemeine zu Landsen und Hasau.

Mitau/ gedruckt von Joh. Seimr. Köster Hochfürstl. Hofbuchdrucker.

Hochwolgeborne Hochansehnliche Versammlung!

Das Herz in unserer Brust ist mit mancherlei Neigungen erfüllt. In unserm bewohnenden Geiste lieget eine Menge von Begierden verborgen. Ihre Ausbrüche verschränken sich in unzählbaren Absichten. Keine Neigung aber ist so allgemein / keine Begierde so durchdringend / so heftig / so standhaft / als die Neigung und Begierde zur Glückseligkeit. Ein ieder Blutstropfen in unsern Adern führet in seinem Zirkelkreis zugleich mit sich einen geheimen Zug unser Blut aufzusuchen. Je höher wir die Stufen der Jahre ersteigen / je höher steigt auch diese Sehnsucht der Natur in unserer Einbildungskraft.

Es ist kein Stand so hoch / es ist keine Lebensart so niedrig / es ist keine Zeit so entfernt / da die Menschen aufhören sollten die Vorteile ihrer Wolfart zu suchen. Nicht nur diejenigen verlangen die Grenzen ihres Glücks zu erweitern / die in Häusern wohnen / die von Stein und Mauer aufs prächtigste aufgeführt sind. Sondern auch diejenigen / deren bemoste Hütten mit Rauch und Dampf geschwärzet werden / arbeiten an die Aufrichtung ihres Glücks. Aus welcher Absicht vereinigen wir die Kräfte unseres Leibes mit den Kräften unserer Seele? Aus welcher Absicht zerteilet sich das Geschlecht der Sterblichen in alle Gegenden der Welt / durch Luft und Wasser / durch Lahl und Waid / durch Sand und Felsen? Aus welcher Absicht? Aus keiner andern / als nur einen Leistern zu finden / der zum Tempel der Glückseligkeit Lichte und Wege zeigt. Und diese unsere Neigungskraft stammet selbst von der Ordnung unsers Schöpfers her.

So gewiß nun die Erfahrung den Satz bestätigt / daß selbst die Natur unsere Triebe zur Glückseligkeit neiget ; so ungewiß scheint / dem ersten Ansehn nach / die Antwort auf die Frage / welcher Mensch sich der waren und vollkommensten Glückseligkeit auf Erden rümen könne ?

Die Aufösung dieser so wichtigen Aufgabe hat bereits in den abgewichenen Zeitläuften das Nachsinnen aller Völker / besonders der Weisen in Athen und Rom ermüdet. Und ihre davon gesammelten Gedanken sind oft eben so gleichstimmig / als die ptolemäische / tychonische und copernicanische Weltordnung. Die aufgeklärte Einsicht aber unserer Zeit hat den Dampf der Irthümer / so wie in allen Theilen der Wissenschaften / also auch in dem Lerbegriff von der Glückseligkeit / zerstreuet / und uns ein helles Licht aufgesteckt. Und dennoch finden wir auch Steine des Anstoßes / die wir sorgfältig wegräumen müssen / wann wir den Weg zur waren und vollkommensten Glückseligkeit auf Erden einschlagen wollen.

Unermeßlich ist der Umfang menschlicher Absichten. Unermeßlich sind auch die Grenzen ihrer Wünsche. Unterschieden sind wir Menschen durch Geburt / Stand / Begriffe und Urtheile. Unterschieden wird auch unsere Wahl zur Glückseligkeit angesetzt. Folglich / macht nicht eine jede Glückseligkeit auch einen jeden Menschen / ohne Unterscheid seines Standes und seiner Lebensart glücklich. Nicht eine jede Art der Glückseligkeit schicket sich für alle Menschen. Eben dieselbe Glückseligkeit / die einen erhöht / würde den andern zu Grund und Boden stürzen.

Dennoch aber ist eine / aber auch nur eine einzige Art der Glückseligkeit außsändig zu machen / deren alle Einwohner des Erdbodens fähig sind. So weitläufig die Schranken der Gegenstände / die die menschliche Glückseligkeit befördern können ; so ist dem ongeachtet nur ein einziges Ziel /

so wir alle erreichen müssen/ wann wir uns einer dauerhaften Glückseligkeit erfreuen wollen. Dieses Ziel ist der einzige Mittelpunct/ in welchem sich die allerangenehmsten Umstände/ so wie die unzählbaren Stralen der Sonnen in einem Punct des Brennsiegels/ sich zusammen schränken. Alle Arten der Glückseligkeit sind unbeständig. Nur diese allein/ die ich sogleich nennen werde, ist beständig und dauerhaft. Ja sie begleitet uns bis an die Schwelle unserer Todtenkammer.

Die Gemütsruhe, Hochansehnlicher Umstand, die Zufriedenheit des Herzens ist die einzige, ware und vollkommenste Glückseligkeit der Menschen. Sie ist derienige Zustand unsers Geistes/ da wir uns gnügen lassen mit dem Teill/ so uns der Herr beschieden/ und dabei die Fertigkeit besigen/ bei allen Begebnissen/ bei allen Veränderungen unseres Schicksals ein standhaftes Herz zu behalten. Bloß dieser Zustand des Geistes versetzt uns in die vorteilhafteste Verfassung des Lebens. Bloß dieser Zustand überwindet alle anscheinende Schwierigkeiten unserer Besorgnisse/ unserer Bedürfnisse.

Sinnet ihr Einwohner der Welt! Sinnet auf tausend Mittel einen glückseligen Zweck zu erlangen! Suchet euren Zustand zu verbessern! Trachtet euch vollkommener zu machen! Nennet/ nach eurem Begriff/ das Beste in der Welt! Wünschet euch alle Vorteile der Erden! Ihr seid unglücklich/ wann euch nicht Vergnügen und Zufriedenheit begleiten! Man kan sich keine Dürftigkeit/ keine Armut/ kein Elend so groß vorstellen/ wo dennoch die Unglückseligkeit kein Anteil hat/ wann nur die Seele sich in Gelassenheit / Gedult und Zufriedenheit fassen kan. Man kan sich aber auch kein Reichthum/ keinen Vorzug/ keine Pracht, keine Nobilität/ keinen Verstand/ keine Wissenschaft/ keine Kunst/ kein Gewerbe/ kein Geschäft der Menschen so vorteilhaft vorstellen/ das glücklich zu nennen wäre/ wann nicht Zufriedenheit und ein gesetzter Geist über ihre Anschläge herrschen.

Ich rede von einer bekanten Wahrheit. Die bekantesten Wahrheiten sind die allgründlichsten. Und je allgemeiner die Uebereinstimmung der Urtheile über eine Wahrheit wahrgenommen wird; je nötiger/je vorteilhafter ist sie zur Aufnahme und Fortpflanzung. O! wie viele Tage würden angenehmer/ wie viele Nächte würden ruhiger zugebracht werden! O! wie würden die Klagen der Menschen über die Beschwerlichkeit/ über die Unruhe/ über das Elend dieses Lebens aufhören! wann man diese Wahrheit, daß die Zufriedenheit des Herzens die größte Glückseligkeit sei; tiefer in seinem Andenken drucken würde/ als alle übrige Beschäftigungen des Geistes. Besitzen wir die Gemütsruhe; so besitzen wir alles / auch bei dem Mangel der zeitlichen Güter. Felet uns die Gemütsruhe; so felet uns alles/ auch bei dem Ueberfluß der zeitlichen Güter. Edle Zufriedenheit! Angenehme Seelenruhe! Beförderin meines Glücks! Hier ist meine Brust! Hier ist mein Herz! Schlage daselbst deine Wohnung auf ewig auf!

Kein Endzweck ist sonder Mittel zu erreichen. Folglich/ wer sich sehnet nach dem Genuß der Zufriedenheit / der muß auch für die Wahl der Mittel dazu besorgt sein.

Unter den Waffen/ so die stolische Weltweisen schmiedeten/ die Unruhe des Gemüts zu besiegen / priesen sie hauptsächlich an die Gleichgültigkeit des Sinnes. Also lautet ihr Lerbegriff. Alles wäre in der Welt/ ausser Tugend und Laster / einerlei. Und der Unterscheid der Dinge neme seinen Ursprung lediglich aus unserer Einbildung. Man müßte also alles / was uns vorstößt / mit ganz gleichgültigen und unempfindlichen Augen ansehen. Und so könnte man das Herz am besten zufrieden stellen / und seine Lage ohne unruhige Gedanken dahin fließen lassen.

Allein/ Vernunft und Erfahrung benennen diesen Sätzen Gewicht und Nachdruck. Lasset uns vernünftig urteilen/ Hohe Versammlung!

sammlung! Kan wol unsere Einbildung den Dingen in der Welt ihre Eigenschaften / Kräfte und Wirkungen beilegen? Oder leret nicht vielmehr die Vernunft / daß eine jede Sache so aus ihrem Wesen begreiflich / als in ihrem Wesen unveränderlich sei / und folglich auffer uns sowol / als auch in uns nach den unwandelbaren und ewigen Gesetzen der Natur wirke? Kommt es auf unsere Einbildung an / daß das Feuer brennet / daß zwar das Holz / aber kein Stein / auf dem Wasser schwimmt? Oder liegt der Grund davon in der Zusammenfügung ihrer wesentlichen Teile? Haben wir einerlei Empfindung / oder ist's einerlei / ob wir gesund / oder krank sind? Ob wir wachen / oder schlafen? Ob wir Hunger leiden / oder uns gesättiget haben? Der Satz also / daß alle Dinge einerlei und gleichgiltig sind / und daß die Verschiedenheit unserer Zufälle bloß in unserer Meinung bestünde / kan weder mit der Vernunft / noch mit der Erfahrung vereiniget werden. Er siehet im gleichen Wert mit dem absinnigen Geschwätz der Idealisten / einer gewissen Secte der Philosophen / welche gar alle Körper für blosser Einbildungen halten / und sie als Schattenbilder ansehen / die uns im Traume gezeigt werden.

Ich mache meinen Schluß. Die stolische Gleichgiltigkeit des Gemüts ist der nechste Weg zu einer flatterichten Nachlässigkeit / zu einer einfältigen Unempfindlichkeit / zu einer strafbaren Sorglosigkeit / aber nicht ein Mittel zur Zufriedenheit des Herzens.

Würden wir wol demnach uns einer vollkommenen Glückseligkeit rühmen können / wann wir nicht bessere Mittel und stärkere Bewegungsgründe vorschlagen könnten / zu der so vortreflichen Ruhe des Gemüts zu gelangen? Wir wollen es versuchen. Und dero reifes Urtheil **Hochwolgeborner Umstand** / soll den Ausschlag geben.

Es hat alles seinen zureichenden Grund / warum es ist / und warum es so / und nicht anders ist. Dieser Satz der Vernunft ist in den ersten Gründen

Gründen unserer Erkenntniß von den neuen Philosophen längst bewiesen worden. Und wer diesen Grundsatz leugnet / der muß auch beweisen können / daß am hellen Mittage keine Sonne scheinet. Wer also sein Herz der Zufriedenheit einräumen will / muß sich angewenen / nichts zu denken / nichts ins Werk zu richten / sonder Grund und Ursach. Und hiezu wird erfordert ein reiner / ein deutlicher / ein überzeugender Begriff von der Beschaffenheit / von der Natur / von dem Wesen der Dinge / oder / wie die Sprache der Philosophen lautet / von der Art und Weise ihrer Möglichkeit. Es wird erfordert ein von allen Vorurteilen und Irthümern gereinigter Verstand. Es wird erfordert ein Wille / der sonder Einstimmung des Verstandes keine Wahl anstellet. Es wird erfordert eine Mäßigung der eingebildeten Freiheit / damit die ware durch keinen Mißbrauch geschändet werde.

Kurz! Wer mit Grund und Ursachen verfahren will / muß die Anlage seines Verstandes so richten / damit er zur Vernunft / das ist / wie es die Weltweisen ausdrücken / zur Einsicht in den Zusammenhang aller allgemeinen und besondern Wahrheiten zugleich / gelange. Und diese Einsicht wird ihn zur Weißheit Anleitung geben. Zur Weißheit / die eine Vollkommenheit unseres Geistes ist / die allezeit nach gewissen Absichten wirket / und zu ihrem Zweck die geschicktesten und dienlichsten Mittel wählet. Wer so handelt / den wird die Torheit nicht / als ein Irwisch verleiten. Er setzet sich in den Stand nichts ohne Nachsinnen zu beginnen. Er wird aus zweien Uebeln das beste wählen. Er wird den Unterscheid vom möglichen und unmöglichen / vom billigen und unbilligen / vom wahrscheinlichen / waren und falschen sich jederzeit zum Augenmerk setzen. Glückselige Ordnung des Geistes!

Nichts störet die Gemütsruhe so gewaltsamer Weise / als die Affecten / die aus dem ungestümen Aufrur der innerlichen Regungen
des

des Geistes und aus der Heftigkeit der aufgebrachten Begierden ihren Ursprung nehmen. Diese Bewegungen der Seele / oder deutlicher zu bestimmen / diese Bewegungen des Willens / die man Affecten / auch Leidenschaften nennet / sind / an und vor sich selbst betrachtet / weder strafbar / böse / noch schädlich. Ja / einige sind gar gut / einige gleichgiltig / einige den menschlichen Angelegenheiten so unentbärllich / als Feuer und Wasser. Die Affecten sind offenbare Zeugen eines weisen Schöpfers / der uns derselben fähig gemacht hat / um sowol das Band der menschlichen Gesellschaft zu unterhalten / als auch unser eigen Glück und Wohlfeyn zu befördern. Und wie könnten die Affecten schlechterdings ihrem Wesen nach / Schaden und Unheil nach sich ziehen ? Hat GOTT nicht selbst ihre Kraft in unsere Seele gesenket ? Leget nicht der Geist der Offenbarung diese Bewegungen bei / nicht nur den geheiligten Geistern des Himmels / sondern auch gar dem Höchsten selber / obgleich auf eine solche Weise / wie es mit seiner unendlichen Heiligkeit und Vollkommenheit übereinstimmet ?

Untersuchet man aber nicht sorgfältig den ersten Ursprung der Affecten : setzet man ihnen nicht Maaß und Ziel : richtet man sie nicht auf einen billigen Gegenstand : gibt man ihrem verwirreten Anlauf / ohne Absicht des guten / Platz und Raum ; o ! so verderben sie unsern Verstand sowol / als auch unser Glück / und werden zufälliger Weise ein Gift unserer Gemütsruhe.

Niemand verdienet also den Namen eines Weisen / niemand wird seine Seele zufrieden stellen / wann er nicht die Macht und die Kunst besitzt / das schnelle Friebrad der Affecten / so vom Strom der sinnlichen Begierden geschwungen wird / zu rechter Zeit aufzuhalten. Wir
 müssen

müssen uns / bei der so verschiedenen Gemütsart der Menschen / bei der so verschiedenen Abwechslung unserer Zufälle / von Zeit zu Zeit gewöhnen / uns selbst zu überwinden: ja auch Lasten zu ertragen / die uns in den Staub niederdrücken / weil es nicht zu ändern steht. Nimt der unordentliche Aufstand des Herzens Ueberhand; so werden nicht nur die Lebensgeister und das Blut in eine heftige Wallung gesetzt / sondern es wird auch alle Einsicht / alle Aufmerksamkeit in uns betäubet. Die Ordnung des Gedanken wird zerstreuet / wie Sand und Staub vom Wirbelwinde. Unsere Augen sind blind. Unsere Ohren sind taub. Unser Geist wird wüste. Es überfällt uns ein Schwindel. Die Uebereilung und eine wilde Hitze treiben uns. Wir lauffen mit vollem Zügel in den Abgrund unseres eigenen Unglücks. Egermiß / Eifer / Zorn / Betrübniß / Reue / Scham / Furcht / Angst / Verzweiflung stellen endlich ein trauriges Schauspiel an über die so unbändige Ausschweifung unserer Sitten. Wie ist's möglich / bei solcher Verfassung des Gemüts eine Zufriedenheit zu hoffen? Wie ist's möglich / alsdann die Gemütsruhe in ihrem Gleichgewichte zu erhalten? Unruhige Begierden! Unordentliche Affecten! Tyrannen unserer Seelen! Abscheuliche Störer unserer Gemütsruhe! Rasende Verfolger unserer Glückseligkeit! Auf ewig versagen wir euch die Herrschaft in unserm Herzen! Weichet!

Ich will nur beiläufig erinnern / daß unter allen Affecten / kein Affect der Gemütsruhe so hinderlich / als derjenige / der aus der unordentlichen Eigenliebe entspringet. Ich sage / aus der unordentlichen Eigenliebe. Denn die ordentliche Eigenliebe ist diejenige Begierde unseres Herzens / kraft welcher wir durch rechtmäßige Mittel für unsere äußerliche und innerliche Glückseligkeit ein wachsam Auge haben müssen. Sie stammet selbst von der Weisheit Gottes her. Die unordentliche Eigenliebe aber ist diejenige sdrichte Bewegung unseres Herzens / die
und

solche Umstände in die Verhängnisse der Sterblichen einflechten / deren Folgen wir nicht absehen können? Obgleich unserm Verstande nicht alle göttliche Gerichte begreiflich sind: obgleich viele Wege der höchsten Regierung unerforschlich bleiben: obgleich wir nicht allezeit den Sinn des HErrn fassen können; so handeln wir doch vernünftiger/ daß wir das Unvermögen unserer Einschränkung/ als endliche Wesen/ gestehen/ als daß wir aus dem Mangel unserer völligen Einsicht Anlaß nehmen / die ewige Wahrheit von der Vorsehung des Himmels als einen blinden Wahn des Gehirns zu verwerffen. Ein endlicher Geist soll alle Ursachen eines unendlichen Geistes übersehen? Ist das nicht ein offener Widerspruch? Ich will noch mehr sagen! Wie viele Absichten der weltlichen Regierung/ wie viele Kunstgriffe der menschlichen Geschicklichkeit/ wie viele Wege der irdischen Klugheit bleiben nicht vor unsern Augen bis an unser Lebensende in Dunkelheit verhüllt? Und in göttlichen Werken/ in göttlichen Verfügungen wollen wir jederzeit Licht und Klarheit erblicken? Welch eine Torheit! Welch eine Vermessenheit!

Wie weit will also der Mensch kommen/ wann er sein Verhängniß nicht aus der Aufsicht des HErrn/ sondern entweder aus einer unvermeidlichen Nothwendigkeit/ aus einem blinden Zufall/ oder auch wol gar schlechterdings aus der Veranstellung seiner eigenen Begriffe herleiten will? Wie weit wird er kommen? Wir Menschen überlegen zwar alle Vorfälle nach unserer besten Einsicht. Wir machen Ueberschläge. Wir fassen Rathschlüsse ab. Wir erfinden Mittel und Wege unser

Sicht

Glück zu bauen. Wir ziehen auch die Aufrichtigkeit und Liebe unseres Freunde zu Rathe. Und dieses hat uns der HERR der Vorsehung nicht unterlassen. Hat er nicht selbst unserer Seelen Verstand / Willen und Freiheit anerschaffen? Allein / verlassen wir uns lediglich auf uns selbst / auf unsern Verstand, auf unsern Willen / auf unsere Freiheit / auf unserm Willkür / auf unserm Wahl / auf unserer Freunde de Beihülfe; so ist unserm ausgedachten Glück Grust und Fall sehr nahe. Das Gebäude unserer Wohlfahrt ruhet alsdann nicht auf festem Grunde, sondern auf leichtem Sande / auf einem von Schlamm und Wasserabern untergrabenen Boden. Ehe es wir uns versehen; so wird das in unserer Einbildung aufgeführte Glückschloß plötzlich übereinander gestürzt. Dach und Fach werden ein wüster Steinhäufen. Unsere Weisheit verwandelt sich in Torheit: unsere Klugheit in Aberswitz. Unsere ängstliche Anstalten zerflößen in den Luftkreis, wie Rauch / Dampf und Nebel.

Ach! daß doch das verderbliche Vorurteil in seiner ersten Blüte ersticken möchte / da man besorget / man sei nicht sinnreich / nicht scharfsinnig genug / wann man sich auf die Majestät Gottes beruffet und verläßt! Ach! daß doch der Grundstürzende Irrtum nicht mehr fortgepflanzt würde / da man sich schämet / zu bekennen, man habe den HERRN angerufen! Ihr Meister des Unglaubens! Ihr Verleugner Gottes und seiner Vorsehung! Greiffet immer hin in die Rechte des Höchsten! Gründet alles auf euren Witz! Lasset

alles auf Unordnung/ Nothwendigkeit und Zufall ankommen! Fleschet nicht die Vorsehung Gottes an! Setzet nicht euer Vertrauen auf den HERRN HERRN/ der Himmel und Erde erschaffen hat! Gebet ihm nicht die Ere/ die ihm als einem Beherrscher/ als einem Regierer der Welt gebietet! Wohin wird euch endlich eure unglückselige/ soll ich sagen? einfältige Scharfsinnigkeit, wohin wird euch endlich euer Fürtroz/ euer Zweifel verleiten? Wie wankend, wie elend/ wie jämmerlich wird die Zufriedenheit eures Herzens sein! Wie und womit soll man euch Trost und Zuspruch geben, wann euer Rath und Vorsatz das Ziel der ausgekünstelten Hofnung verselen? Womit wollet ihr euch in den Tagen der Trübsale aufrichten? Oder wollet ihr der Verzweiflung Raum geben? Wollet ihr ein Ende nemen mit Schrecken? Ach Bedauernswürdige! Unglückselige! Bedenket euch! Brechet euren haltstarrigen Sinn! Uebergebet euch und euer ganzes Schiffszahl dem Rath des HERRN! Demüthiget euch unter die gewaltige Hand Gottes! Setzet eure ganze Hofnung/ setzet euer ganzes Vertrauen auf die unendliche Vorsehung seiner ewigen Weißheit! So werdet ihr nicht irren! So wird euer natürlicher Verstand euch grosse Dienste leisten! So habe ihr keine Gefahr der Verantwortung nach dem Ablauf eurer Jahre zu besorgen! Und ein aufgeräumtes Gemüth/ Zufriedenheit des Herzens wird/ so wie ein Pharos den Seefarenden/ euch eine Leuchtsäule auf allen euren Wegen sein.

Hochvolgeborne Versammlung!

Wer sucht nicht seine beste Zufriedenheit in der Vereinbar-
 rung seines Herzens mit einer liebenswürdigen Person seines gegen-
 seitigen Geschlechts? Welche Gemütsruhe wird höher geschätzt, als
 diejenige/ die wir in dem Ehestande antreffen? Welches Vergnügen
 ziehen wir vor/ dem Vergnügen einer von Gott ursprünglich in
 unserm Blute geheiligten Liebe?

Da nun aber fast kein Wechsel unserer Lebensordnung so wichtig/
 als dertienige/ wann unsere Geschäfte/ vermittelst der ehelichen Liebe/
 eine ganz neue/ eine ganz andere/ eine ganz ungewöhnliche Gestalt
 gewinnen; so ist auch kein Schluß wichtiger/ als dertienige/ den wir
 fassen/ unsere Neigung einer Person auf ewig zu widmen. Nichts
 ist auch schwerer in der Welt/ als allgemeine Regeln abzufassen/
 die einem jeden zum richtigen Verhältniß / in diesem so aufmerk-
 samen Verfall unseres Lebens/ dienen könnten. Und wo ich mich
 nicht sehr irre; so kan ich behaupten/ daß die Liebe ein Geheimniß der
 Natur sei. Dennoch aber hoffe ich/ niemanden zu verleiten/ wann
 ich keine andere/ als nur diejenigen Mittel / zum Erfolg einer ver-
 gnügten Entschliesung / anrahte / die überhaupt unsere Zufriedenheit
 wirksam machen können/ und die ich bereits in möglichster Achtsam-
 keit angeführet habe.

Lezet die Vernunft/ daß wir / wann wir unserm Geiste die
 ware

ware Ruhe verschaffen wollen/ nichts sonder umständliche Prüfung/ nichts sonder Grund und Ursach / nichts sonder Einsicht in den Zusammenhang des gegenwärtigen mit dem Erfolg des zukünftigen angreifen sollen; o so müssen wir insonderheit den Antrieb unserer Liebe mit dem Licht der Vernunft aufklären. Liebe ohne Vernunft ist eine Sonnenuhr sonder Zeiger/ ein Schiff/ sonder Ruder/ Mast und Segel.

Sind wir ungeschickt zum Besitz einer waren Zufriedenheit/ wann wir den ausschweifenden Affecten über unsere Anschläge Gewalt lassen; so wird auch weder der Anfang, weder das Mittel/ noch das Ende unserer ehelichen Liebe von der Zufriedenheit gekrönet werden/ wann wir die natürliche Anlage unserer Affecten aus ihren bestimmten Schranken treten lassen. Wir müssen die rasenden Flammen des Herzens/ die aus einer unbilligen Begierde ihre Nahrung ziehen/ von einem gelinden und sanften Feuer, das aus laudern Absichten entspringet / sorgfältig unterscheiden. Ein mit Bescheidenheit anhaltender Vorsatz/ eine von aller Ungeduld abge sonderte Standhaftigkeit müssen den Ausschlag geben/ und unsere Unternehmungen rechtfertigen. Ein flüchtiger Anfall der Liebe ist so wenig der Grund einer aufrichtigen Zuneigung/ als das Geräusch einer angezündeten dürren Wacholderstaude ein Zeugniß einer dauerhaften Wärme. Im Augenblick verschwinden hier Licht und Flamme / dort Geduld und Beständigkeit.

Ist unser Vertrauen/ so sich auf den Rathschlüssen der ewigen
Vorsehung

Vorsehung gründet/ in allen Begebnissen unseres Lebens das sicherste Mittel zur Gemütsruhe; o so müssen wir nicht vergessen/ auch die so wichtige Handlung der Ehe aus der Gnadenvollen Aufsicht des Herrn herzuweisen / seine Leitung aber und seinen Segen über erwünschte Folgen dieser unserer Bindnisse mit überzeugender Zuversicht unseres Geistes anzusehen. Wer seinen Absichten eine solche Richtung giebet / dessen Geist wird die Unzufriedenheit niemals niederwerfen.

Hochwolgeborne Freilein Braut !

Hochwolgeborner Herr Bräutigam !

Dieselben sind der wichtigste Gegenstand meiner Gedanken. Wenn ich in dieser **Hohen Versammlung** unbekant? daß es nurmero durch den Rath des Höchsten dahin gediehen / kraft meines geheiligten Amtes / sowol Ihre Hände zusammenzulegen / als auch Ihre Herzen im Namen des heiligen Gottes zu verbinden / und die Absichten Ihrer Liebe einzusegnen. Nur deswegen habe ich meine Gedanken von der Zufriedenheit des Herzens / als der einzigen waren Glückseligkeit / mitgeteilet / theils damit Dieselben in Zukunft nebst den andern Vorteilen der Glückseligkeit / besonders die Gemütsruhe suchen mögen : theils auch Denenselben hiemit zu eröffnen, wie groß meine Begierde / wie gründlich meine

Verbindlichkeit / Denenselben / unter Begleitung aller Glückseligkeit die Zufriedenheit des Herzens als das vollkommenste Glück anzuwünschen.

Hochwolgeborne Freilein Braut!

Dieselben haben allerdings Ursach / bei dem gegenwärtigen Wechsel Ihrer Jahresrechnung Zufriedenheit des Herzens zu hoffen. Sie haben einen Cavalier gewälet / dem es nicht felet an Beurteilung / Geschicklichkeit / Erfahrung und Bescheidenheit. Er kennet die Höfe grosser Herren / deren Gefälligkeit Er bereits die Jahren Seiner Jugend gewidmet. Er hat die Welt gesehen. Sein Umgang mit Hohen und Niedrigen hat die Regeln des Wohlstandes gefasset. Sein gesetztes Wesen zeuget von der ordentlichen Anlage Seiner Begriffe. Die Vortelle seiner zeitlichen Umstände sind nicht in den Schranken der nur notdürftigen Bedürfnisse eingeschlossen. Und wie zärtlich / wie vollkommen / wie standhaft ist nicht Seine Hochachtung, mit welcher Er Dero einnehmende Eigenschaften leberzeit vereret? Wer sollte nicht bei der Verfassung einer solchen Seele von einer erwünschten Folge überzeugt sein?

Hochwolgeborner Herr Bräutigam!

Ich müste mir mehr Einsicht anmassen / als es einem endlichen Geiste möglich / wann ich die ganze Gestalt Ihres vergnügen /

ten, Ihres vollkommen vergnügten Herzens mit meiner unbededten Zunge bilden sollte? So viel aber weiß ich gewiß. Die Zufriedenheit Ihres Herzens ist groß. Sie haben Ihr Herz zu einem Freilein gelenket/ das allerdings einer solchen Berührung würdig/ als Sie Selbst öffentlich an den Tag gelegt. Ihre mit einem besondern Reiz verbundene Annemligkeit/ Ihre ungezwungene Höflichkeit/ Ihre aufgeheuterte Sittsamkeit sind merkliche Vorzüge Ihrer Eigenschaften. Eine bedächtige/ eine sorgfältige Abfassung Ihrer Entschliefungen sind ein Zeugniß Ihrer weiten Einsicht in die Ferne. Ein eilsfätiger/ ein ungestümer Endschluß gellinget so selten, als ein behutsamer Uberschlag mißlingen sollte. Jenes zeuget nicht von der Munterkeit und dieses nicht von der Trägheit des Geistes. Ihre nachdenkliche Aufmerksamkeit bei dem Vortrag göttlicher und menschlicher Aussprüche macht Sie fähig zur Weisheit des Himmels und gelauffig in der Klugheit der Erden. Und die ordentliche/ die belebte/ die vernünftige Auferziehung, die geschilte Anweisung, die lebendige Sittenlehre in diesem Hochadelichen Hause haben die Gaben der natürlichen Fähigkeit noch schätzbarer gemacht. Doch! Ich schweige. Denn ich weiß / wie wenig geschelte Gemüter ein öffentliches Lob vertragen.

Was ist noch übrig? Nichts mehr/ als ein aufrichtiger Wunsch des göttlichen Segens.

Die unendliche Vorsicht des Himmels wache über die
Wohlfart Ihres Lebens! Der weiseste Stifter Ihres Bündnis-
ses, sei auch ein mächtiger Stifter Ihrer zukünftigen Glückseli-
gkeit! Der Geist der ewigen Liebe ruhe auf die Zufrieden-
heit Ihrer Herzen mit einem innerlichen Zeugnisse seiner
Kraft aus der Höhe.

Der HERR bestätige mein Wort! Der HERR
setze meinen Wunsch in die Reihe unstreitiger Wahrheiten!
Der HERR drucke selbst das Siegel seiner Gnade auf
dem Segen, den er durch die Lippen seiner
Knechte heiligt.

